

# Editorial

Autor(en): **Freivogel, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **6 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Es ist bekannt, dass in der Schweiz die Gartendenkmalpflege nicht denselben Stellenwert besitzt wie in andern Ländern. Hierzulande fehlen grosse Anlagen fürstlich-absolutistischen Zuschnitts, die als repräsentative Vorzeigestücke gehegt und gepflegt werden. Spitz formuliert bemüht man sich um einzelne gefährdete Bäume oder um durch Überbauung bedrohte Privatgärten von Stadtvillen. Ein renoviertes Haus kann wieder genutzt werden und trägt Profit, während ein Garten lediglich zu Spaziergängen nützt und erst noch kostenintensiv gepflegt sein will. Man lässt ihn lieber verwildern. Kein Wunder, dass die im letzten Jahrhundert modeabhängig in Landschaftsgärten umgestalteten Anlagen heute mehrheitlich ein arges Zeugnis ablegen. Dass ein aufwendig zurechtgemachtes Haus ohne dazu passenden Garten doch irgendwie unvollständig bleibt, scheint aber erkannt worden zu sein. So wird die Zeit des Umbaus dazu gebraucht, um gleichzeitig im Garten mit archäologischem Zutun die Spuren der Vergangenheit zu erfassen. Unsere beiden Hauptbeiträge sind zwei wichtigen verschwundenen Barockgärten am Juranord- sowie -südfuss gewidmet. Durch die wiedergewonnene Erkenntnis des ehemaligen Aspektes ist es alleine jedoch nicht getan. Vielmehr stellt sich dann die Frage: was nun? Rekonstruktion wäre eine Möglichkeit, Neuanlage eine andere.

An der letzten Sommer in Lausanne gezeigten Ausstellung mit den gemalten Gartenbildern in Grossformat samt Erklärungen und Vorträgen wurde einem

bewusst, dass der Garten heute eigentlich eine soziale Rolle spielen kann und sollte. Nicht nur bei Neuschöpfungen, auch bei Wiederbelebungsversuchen alter Gärten sollte dieser Idee vermehrt Beachtung geschenkt werden. In Stockholm wird jedem einzelnen die Möglichkeit geboten, aktiv an der Verwirklichung eines blühenden Gartens mitzuhelfen, wohl gemerkt auf vorliegendem Konzept. Auch bei uns wäre ein solches Unterfangen sowohl eine Anregung für die Phantasie und Kreativität von jedermann als auch eine eigentliche Verpflichtung den alten Gärten gegenüber.

Vor vier Jahren schrieb unsere Präsidentin an dieser Stelle über die geplante Restaurierung von Prangins. Auch die Medien berichten immer wieder über diesen Erweiterungsteil des Schweizerischen Landesmuseums. Evident ist, dass dem Garten in Prangins eine wichtige Rolle zukommen wird. Nicht nur ist eine Dauerausstellung zur Geschichte des Gartens in der Schweiz geplant; auch der eigentliche Schlossgarten selbst wird wissenschaftlich erforscht und wieder neu gepflegt. Unser Vorstandsmitglied Christophe Amsler ist mit der Realisierung des letztgenannten Projekts betraut. Sicher wird auch in den folgenden Nummern unseres Mitteilungshefts weiteres zu Prangins zu berichten sein. Besonders am Herzen liegt Amsler der *potager* des Schlossgartens. Wenn wir uns z.B. an den Gemüsegarten von Villandry oder auch an die Samenofferten der GGK erinnern, so sehen wir, dass manches Gemüse (etwa Rote Krautstiele, Gelbe Randen, Rotblättriges Ba-

silikum) heute zwar nicht völlig vergessen, aber doch ziemlich unbekannt geworden ist. Ein Phänomen, das bereits Ende des vorigen Jahrhunderts festgestellt wurde, beispielsweise von C.W. Earle in ihrem «Pot Pourri from a Surrey Garden» (1897), wo sie bedauert, dass sogar in der Hauptstadt «potatoes and Brussels sprouts represented in winter the whole vegetable kingdom». Der Beitrag «Appel aux légumes» soll zu einer Reaktivierung von Gemüseanbau und Speisezettel anregen. Vielleicht vermag auch der Bericht über Restaurierungsmethoden in England dazu verhelfen, sich an Ort und Stelle in diesem Metier weiterzubilden – eine verheissungsvolle Verpflichtung.

Wenn der Barockgarten in diesem Heft speziell herausgestrichen wird, so

heisst das natürlich nicht, das 19. Jahrhundert aus den Augen zu verlieren. Wir widmen die nächstjährige Auszeichnung der GGK deshalb dem Villengarten des 19. Jahrhunderts und freuen uns auf rege Beteiligung. Der Vortrag im Spätherbst greift nochmals auf die letzte Ausschreibung zurück; ein Konkurrent spricht über seine eingereichte Arbeit und die dahintersteckende Idee. Jedermann ist zu diesem Anlass herzlich eingeladen. Erfreulicherweise ist die Anzahl unserer Mitglieder in der letzten Zeit weiterhin angestiegen. Der Vorstand der GGK freut sich, wenn weiterhin aktiv für zukünftige Mitglieder gewonnen wird, damit 1992 zum zehnjährigen Jubiläum unserer Gesellschaft das tausendste Mitglied begrüsst werden kann.

*Thomas Freivogel*

Gemeine Cucumern. Cucumeres  
vulgares.

